



5 Perspektiven

5.1 Spezielle Herausforderungen

Einsatzhygiene hat in erster Linie und im klassischen Sinne nichts mit Wasser, Seife und nur einfacher Körperpflege zu tun. Sondern allgemein mit Maßnahmen, die bei Nichteinhalten viel größere und zeitlich versetzte Folgen verursachen können, als nur schmutzige Hände, ein rußverschmiertes Gesicht oder nicht dekontaminierte Ausrüstungsgegenstände, bspw. unsere Knickkopflampen, Funkgeräte oder häufig dem immer noch gerne getragenen und „gepflegten“, beständig schwärzer werdenden Feuerwehrschutzhelm.

Die Probleme existieren auf allen Hierarchieebenen. Sie entstehen ganz unten, durch die Einhaltung von traditionell gewachsenen Strukturen mit „vererbten“ Gewohnheiten, eingefahrenen Verhaltensweisen oder einer in der Natur des Menschen liegenden Bequemlichkeit bei der Einsatzkraft selbst. „Das haben wir schon immer so gemacht!“

Auch die Angst vor einer Panikmache oder einer „Beunruhigung“ der Mannschaft durch ungesteuerte Informationsweitergabe bei „neuen Erkenntnissen“ führen zu einigen Problemen. Unsicherheiten, Misstrauen und Argwohn sind Folgen von Desinformation und können dadurch Vertrauensverluste bis hin zu Austritten, bei real existierenden Nachwuchssorgen vieler Feuerwehren, nach sich ziehen. Viele Faktoren tragen dazu bei, dass die Probleme durch die Einsatzleiter nicht gesehen oder sie häufig als überflüssig abgetan werden. Ein Phänomen, welches häufig auch im praktizierten Arbeitsschutz zu finden ist.

Als Beispiel kommt eine Führungskraft vor Ort, nach Durchführung ihrer Gefährdungsbeurteilung (Regelkreis/Führungsvorgang) zu dem Schluss, ein brennender PKW rechtfertigt keinen Einsatz von Umluft unabhängigem Atemschutz. Kein Scherz!

Problem auf allen Hierarchieebenen

Beispiel

Andere Probleme entstehen, wenn durch Entscheidungen von Gemeinden und Kommunen oder anderen Trägern der Feuerwehren, die mangels Erkennens von Defiziten und fehlender Einsicht um die Sinnhaftigkeit erforderlicher, vorgeschriebener Maßnahmen, bei der Umsetzung des Arbeitsschutzes den fehlenden Willen zur Veränderung zeigen.

Kosten

Oft scheitert eine ganzheitlich und nachhaltige Einsatzhygiene auch an den fehlenden finanziellen Möglichkeiten. Auf Kosten der Sicherheit für die Einsatzkräfte und daraus resultierend, für die Bevölkerung.

Auf Grund eines geringen Einsatzaufkommens über das Jahr wird bspw. zu Gunsten weitaus repräsentativer Projekte auf eine qualitativ gute und teure Ausstattung mit Schutzkleidung und Gerätschaften einer Ortswehr verzichtet. „Bei den fünf Einsätzen im Jahr reicht die aktuelle Ausstattung!“ Allerdings gehen die Probleme, selbst bei einer vorhandenen Bereitschaft, erforderliche Investitionen zu tätigen, weiter. Ein Grund dafür sind die fehlende fachliche Beratung und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen im Bereich der Einsatzhygiene.

Brandschutzbedarfsplan

Selbst in einem perfekt aufgestellten Brandschutzbedarfsplan fehlen dafür konkrete Vorgaben. Auch bei den Planungsgrundlagen, bei der Errichtung von Feuerwehrhäusern, festgelegt in der DIN 14092, sehen Theorie und praktische Umsetzung häufig anders aus. Altbauten mit „vorgeschobenem“ Bestandsschutz lassen eine Sanierung und Neugestaltung von Feuerwehrgerätehäusern, mit Aufteilungen in „Schwarz- und Weißbereichen“, oder einer gendergerechten Unterbringung der Mitglieder einer Feuerwehr, oftmals nicht zu. Sind die „primär“ optisch sichtbaren Kontaminationen auf der Schutzkleidung verschwunden und die im Augenblick des Einsatzgeschehens sichtbaren Gefahren beseitigt, denkt niemand mehr an die doch eher abstrakten und nicht abschätzbaren Langzeitfolgen.

Hier ist eine spätere Herstellung von Zusammenhängen nahezu unmöglich.

Die „Sekundärereignisse“ werden begünstigt durch ein fehlendes Bewusstsein und fehlende Sensibilität, schlechte/billige Ausrüstung, Ausbildung und Aufklärung.

Bequemlichkeiten, ein falsch praktizierter Traditionsgedanke und eine fehlende Dokumentation von Ereignissen mit zu beweisenden Kausalitäten, können möglicherweise unheilbare Erkrankungen als Folge davon sein.